

Interview mit Harold t'Kint de Roodenbeke, Präsident der BRAFA



Foto © Jessica Hilltout

Bei der kommenden Ausgabe der Kunstmesse Brafa kommen 133 Kunsthändler und Galerien aus der ganzen Welt zusammen, so viele wie im letzten Jahr. Gibt es darunter neue Namen?

Das Niveau einer Kunstmesse wird vor allem an der Qualität ihrer Aussteller gemessen. In dieser Hinsicht sollte die Brafa 2020 auch die anspruchsvollsten Besucher nicht enttäuschen. Die zugelassenen Galerien lassen in allen Segmenten, die sie vertreten, Spitzenqualität erwarten. Verglichen mit der vorherigen Ausgabe begrüßen wir acht neue Galerien, die zum ersten Mal teilnehmen, sowie elf Rückkehrer. Dies demonstriert die große Treue unserer Aussteller. Außerdem vertritt die Hälfte der neuen Teilnehmer die Alte Kunst. Ein klares Zeichen für das starke Commitment der Brafa für dieses Marktsegment, während wir nach wie vor auch für die zeitgenössische Kunst offen bleiben. Last but not least denke ich, dass wir dank unseres Zulassungsverfahrens, das zu den strengsten im Markt gehört, unser möglichstes tun, um Kunstgegenstände von höchster Qualität anzubieten. Wir verlassen uns dabei auf das Wissen von etwa hundert unabhängigen Sachverständigen, auf die Überprüfung durch das Art-Loss-Register sowie auf die Expertise eines wissenschaftlichen Labors.

Brafa war noch nie so international wie heute. Ist dies ein Trend, der sich in den kommenden Jahren verstärken wird?

Das derzeitige Verhältnis liegt bei 50 Händlern aus Belgien (37%) und 83 Händlern aus dem Ausland (63%). Unter den letzteren bildet Frankreich das größte Kontingent (43 Aussteller), gefolgt von Großbritannien (13) und der Schweiz (8). 2020 verstärken sich zwei Länder zahlenmäßig: Italien von 6 auf 10 und die Niederlande von 2 auf 6 Aussteller. Dies reflektiert die zunehmende Attraktivität der Brafa im internationalen Markt. Der internationale Kunsthandel wächst von Jahr zu Jahr. Ich denke, dass die unterschiedlichen Herkunftsländer wesentlich dazu beitragen, das Kunstangebot auf der Brafa

zu bereichern und vielseitiger zu machen. Die Brafa wird auch in Zukunft ein belgisches Flaggschiff bleiben, aber es ist wichtig, dass wir international stark repräsentiert sind.

Ein Novum in diesem Jahr: die Messe wurde um einen Tag verkürzt.

Das Ergebnis von Überlegungen der letzten zwei bis drei Jahre, die wir nun erstmals in die Tat umsetzen. Die Brafa wird 2020 von Sonntag bis Sonntag für die Öffentlichkeit geöffnet sein, einen Tag weniger als sonst. Wir folgen damit einem Trend unter den Kunstmessen, trotz zahlreicher Für und Wider. Ich hoffe, dass die Kompromisslösung nun alle zufrieden stellt und für mehr Zeit und Flexibilität während des Aufbaus sorgt.

2020 findet die Brafa zum 65. Mal statt, ein besonderes Jahr. Wie werden Sie das Jubiläum feiern?

In der Vergangenheit hat die Brafa ihre Besucherinnen und Besucher jedes Jahr mit einem anderen Ehrengast überrascht. Wir haben Museen, Stiftungen und internationale Künstler begrüßt, die der Veranstaltung ihre besondere Note verliehen haben. Für die 65. Ausgabe wollten wir eine völlig neue Initiative. Wir werden deshalb fünf Teile der ehemaligen Berliner Mauer für einen guten Zweck versteigern.

Wie ist diese Idee entstanden?

Während einer Reise nach Nova Scotia in Kanada im Sommer 2018 bin ich in einem kleinen Fischerdorf auf ein Segment der Berliner Mauer gestoßen. Das hat mich sehr überrascht, wegen der Symbolkraft und Botschaft, die sie vermittelt, selbst an den entlegensten Orten der Welt. Zurück in Belgien habe ich mich gleich mit dem Thema befasst und bin nach Berlin gefahren. Dort erhielt ich die Möglichkeit, Originalteile der Berliner Mauer, die noch existieren, zu erwerben. Die Idee für eine Charity-Aktion lag auf der Hand.

Um was für Segmente handelt es sich?

Sie stammen von der Hinterlandmauer in Ost-Berlin, die eine Gesamtlänge von 68 Kilometer hatte. Die Elemente wurden beim Abriss von Soldaten der Volksarmee demontiert und von einer am Stadtrand von Berlin ansässigen Baufirma erworben und weiterverwendet. Die Mauerteile sind 3,8 Meter hoch, 1,2 Meter breit und wiegen jeweils 4 Tonnen. Sie tragen beidseitig Graffiti, die zu unterschiedlichen Zeiten von Unbekannten hinzugefügt wurden.

Wie werden die Mauerteile auf der Brafa präsentiert? Und wie läuft die Versteigerung ab?

Diese Segmente sind nicht nur aufgrund ihrer Größe, sondern auch aufgrund ihrer Präsenz und Symbolkraft sehr beeindruckend. Wir werden sie am Haupteingang ausstellen, wo sie kein Besucher übersehen kann. Die Versteigerung wird während der gesamten Messe laufen. Eröffnet wird sie vom Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Belgien, Martin Kotthaus. Wir werden auf der Messe eine Info-Box einrichten, an der sich die Besucher über den Stand der Versteigerung informieren und Gebote abgeben können. Es wird möglich sein, die Versteigerung live auf der Messe sowie auf der Website der Brafa zu verfolgen. Interessierte Käufer können nur persönlich auf der Brafa ihr Gebot abgeben. Der Startpreis für jedes Segment ist auf 15.000 € festgelegt, und wir hoffen, dass die Käufer großzügig sein werden, da der ganze Erlös direkt fünf gemeinnützigen Organisationen zugutekommt, die uns und hoffentlich auch unseren Gästen sehr am Herzen liegen: im Bereich **Krebsforschung** an die Aktion Télévie des Fernsehsenders RTL-TVI und die karitative Organisation Kom op tegen Kanker; im Bereich **Eingliederung von Menschen mit Behinderung** an die karitative Organisation Hart voor Handicap und die Aktion CAP48 des Rundfunknetzwerks RTBF; im Bereich **Erhaltung des Kulturerbes** an zwei Projekte des Museums für Kunst und Geschichte (Cinquantenaire). Jedem Mauerteil wurde ein Begünstigter zugeordnet, an den die Käufer dann direkt spenden.

Ist das nicht eine ungewöhnliche Initiative für eine Kunstmesse? Zumal die Objekte Zeugen einer schmerzhaften Geschichte sind...

Wir sind uns der symbolischen und emotionalen Bedeutung der Mauersegmente sehr bewusst. Deshalb behalten wir ihre Symbolik stets im Hinterkopf, um Missverständnissen vorzubeugen. Ich mag die Idee, dass Wohltätigkeitsorganisationen heute aus diesen Symbolen der Unterdrückung und des Leids Nutzen ziehen können. Wir sind davon überzeugt, dass auch die Käufer unsere Überzeugung teilen. Ich denke aber auch, dass es nicht vorstellbar ist, solche Objekte zu erwerben, ohne sich dessen bewusst zu sein, wofür sie stehen. Gleichzeitig ist dies aber auch eine Gelegenheit für die Brafa, sich von anderen Kunstmesen abzuheben. Die Brafa ist selbst ebenfalls eine gemeinnützige Organisation. Unser Zweck besteht unter anderem darin, den Beruf des Kunsthändlers zu fördern, der Leidenschaft, Bildung, Know-how und – ich wage es kaum auszusprechen – auch eine gewisse Portion an Wahnsinn erfordert.

Ist es das, was aus Ihrer Sicht die Identität von Brafa ausmacht?

Absolut, und mir ist es sehr wichtig, dass unsere Veranstaltung offen bleibt für die Zeit, in der wir leben, und nicht von der Realität abgeschnitten in einer Blase operiert, wie der Kunstmarkt manchmal erscheinen mag. Die Brafa muss ein lebendiges Fest sein, ein besonderer Moment für Aussteller und Publikum. Ich bin überzeugt, dass jeder Besucher mit einer neuen Erfahrung nach Hause gehen sollte, ganz gleich ob er etwas gekauft hat oder nicht. Diese Idee des Teilens und Tauschens steht für uns in Verbindung mit unserer Berliner Mauer-Initiative. Es war für uns wichtig, anlässlich der 65. Ausgabe der Brafa auch den Geist der Gründer der Brafa wieder aufleben zu lassen.

Jede Ausgabe der Brafa zeichnet sich durch Besonderheiten und Originelles aus. Was ist 2020 zu erwarten?

Es ist eine Aktion geplant, das ich besonders witzig finde: Die König-Baudouin-Stiftung präsentiert einen Teil der Raymond Legrand-Sammlung. Das ist eine Sammlung von Modell-Lokomotiven, Waggons und Wagen aus dem frühen 20. Jahrhundert. Einer dieser Miniaturzüge wird über den Messestand fahren, ein anderer durch den Konferenzraum und das Restaurant, über den Köpfen der Besucher hinweg.

Auch das Programm der Brafa Talks fällt besonders umfangreich aus.

Auf den Erfolg der Brafa Talks sind wir in der Tat sehr stolz. Sie haben ihr Publikum gefunden, und wir versuchen stets, ein großes und abwechslungsreiches Programm mit interessanten Inhalten zu bieten. Ich freue mich besonders auf die Talks über Keith Haring und Raphael van Eyck, auf das Gespräch mit dem großen amerikanischen Dramatiker Robert Wilson sowie einen spannenden Tauchgang in die Welt des Managements... Ein Programm so vielseitig wie Brafa!

Das Interview führte Bruno Nélis.

Pressekontakt Deutschland

Katharina Jarzombek, JARZOMBEEK COMMUNICATIONS
M. +49 170 77 26 400 kj@jarzombek-communications.de

Pressekontakt Deutschschweiz

Eliane Gervasoni, Arts Communications
M. +41 78 603 41 40 e.gervasoni@me.com

Pressekontakt Belgien und internationale Koordination

Bruno Nélis – b.nelis@brafa.be – Tel. +32(0)2.513.48.31 – GSM +32(0)476.399.579